

Hat den Steuerberatern schon die „digitale Stunde“ geschlagen?

Derzeit vergeht fast kein Tag, an dem nicht mit dem Thema Digitalisierung **Ängste geschürt** werden, um irgendwelche kurzfristigen Geschäfte zu machen. Manche „**Digitalen Einpeitscher**“ sprechen sogar schon vom „**Digitalen Darwinismus**“. diesen Begriff benutzt man, wenn sich Technologie und Gesellschaft schneller ändern als Unternehmen und Märkte in der Lage sind, sich daran anzupassen und deshalb vom Markt aussortiert werden aber dies erscheint nun für die deutsche Steuerberaterbranche wirklich etwas arg übertrieben. Es gibt sogar anderslautende Stimmen, die sagen: *„Stell dir vor, es ist Digitalisierung und keiner geht hin!“* - gesundes Augenmaß ist hier wohl angebracht!

Einige unserer Kunden waren in den letzten Wochen und Monaten auf Veranstaltungen verschiedener Institutionen und kamen z.T. völlig aufgeschreckt zurück, da sie meinten, man hätte **den Digitalisierungs-Zug schon total verpasst**. Wir möchten hier aber vor wildem Aktionismus warnen.

Wir befinden uns derzeit in einer der größten Veränderungen unserer Arbeitsweisen und geschäftlichen Prozesse. Man muss nicht erst selbst Zukunftsforscher werden, um zu der Erkenntnis zu kommen, dass die Finanzbuchhaltung im Jahre 2027 mit der dann beruflich tätigen **Smartphone-Generation** (Digital Natives) nicht mehr mit einem Pendelordner und dem Abtippen von Belegdaten bestehen wird.

Die Digitalisierung ist eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre für mittelständische Unternehmen und Kanzleien: Alle müssen den digitalen Wandel meistern und viele werden dabei sogar oft ihr Lebenswerk nur in geänderten Bahnen an die nächste Generation weitergeben können. Deshalb gehören **Digitaler Wandel & Unternehmens-Nachfolge** oft in vielen Betrieben zusammen.

Hier muss man aber auch so manchen Softwarehersteller kritisieren, der dem Anwender permanent suggeriert, er würde angeblich den **Anschluss verpassen** – oft sind die angepriesenen Produkte schnell wieder vom Markt verschwunden oder es stellt sich heraus, dass sie nicht praktikabel sind. Wichtig in diesem Zusammenhang ist aber auch die Erkenntnis, dass man nicht mit **einem** Produkt **eines** Herstellers **alle** Belange **aller** seiner Mandanten auf dem Weg der Digitalen Transformation befriedigen kann *Golfspieler wissen es: man braucht immer verschiedene Schläger in seinem Bag, wenn man den Platz erfolgreich verlassen will, denn jeder Schlag verlangt ein spezielles Eisen, Holz oder einen Putter . . .*

Auch von staatlicher Seite kommt in Deutschland leider nicht viel, wenn man an die **Forcierung der eRechnung** denkt - andere Staaten in der EU sind da schon viel weiter, ganz zu schweigen von solchen „Entwicklungsländern“ wie Brasilien, Mexiko usw. - die sind uns um Längen voraus. Man sollte unsere Politiker und auch die Lobbyisten aus der Wirtschaft mit ihren **Sonntagsreden zur Digitalisierung** einmal an ihre Hausaufgaben erinnern.

Erst mit der elektronisch erstellten, elektronisch übermittelten und auch elektronisch auslesbaren eRechnung lassen sich echte Rationalisierungen erreichen – **denn keiner will erst herkömmlich gedruckte Papierbelege mühselig einscannen** und dann noch auf einem Bildschirm nach Scan-Fehlern suchen. Das Einzige, was wirklich ein Schritt in die digitale Welt ist, ist der **schnelle Umstieg auf die elektronische Rechnung** *und das geht in vielen Betrieben heute schon!*

Wirtschaftswissenschaftler reden heute oft von „**Digitaler Disruption**“. Damit meint man Prozesse, bei dem bestehende Geschäftsmodelle oder gesamte Märkte durch stark wachsende neue **digitale Innovationen** oder **digitale Geschäftsmodelle** abgelöst bzw. zerschlagen werden. Hier gilt es natürlich aufzupassen, dass man nicht den Zug verpasst. Dabei ist zu beobachten, dass die Dynamik bei einigen digitalen Transformationen in manchen Bereichen so stark und schnell ist, dass sich immer wieder ganz unerwartet und kurzfristig „disruptive Geschäftsmodelle“ hervortun, die alteingesessene Unternehmen von jetzt auf gleich vom Markt fegen.

Man muss also ständig auf der Hut sein und sein „**Ohr am Markt**“ haben, damit man nicht selbst von solchen Auswirkungen negativ überrollt wird.

Dieser Artikel ist auch erschienen unter:

 nwb digital | steuern

www.digital-steuern.de